

Aufgabe befreien, die Summe zu zahlen, die er bei vertragsmäßigem Handeln hätte zahlen müssen.

Im übrigen stellt das Urteil fest, daß das Abonnement auch vor Zahlung des Abonnementsbetrages bestanden habe. »Wenn jemand, wie dies bei dem Manne der Klägerin zutraf, eine Zeitung mit Monatsabonnement schon länger bezogen hat, und die Erneuerung des Abonnements regelmäßig in der Weise erfolgt ist, daß die Zeitungsaussträgerin des Verlegers die Zeitung weiter zutrug und im Laufe des neuen Monats das Monatsabonnement unter Aushändigung einer Quittung einlassierte, so liegt klar zutage, daß der Verleger, wenn er bereits vor Einlassierung des Monatsbetrages die Zeitung weiter zutragen läßt, damit nicht eine unentgeltliche Leistung bewirken will, sondern die Fortsetzung des Abonnements anbietet. Der bisherige Abonnent nimmt aber, da für ihn diese Bedeutung der Weiterlieferung der Zeitung keinem Zweifel unterliegen kann, dieses Angebot in einer nicht mißzuverstehenden Weise an, wenn er die Zeitung nicht zurückweist, sondern entgegennimmt.«

Das ist es, worauf es mir hier ankommt. Selbst wenn das Monats- oder Quartalsabonnement abgelaufen ist, kann man dem Verleger doch wohl nicht das Recht absprechen, seinem bisherigen Abonnenten die weiteren Nummern anzubieten, um ihm eine Anregung zu geben, die ihm bereits bekannte Zeitung oder Zeitschrift weiter zu beziehen. Es ist ein Angebot, das der Abonnent annehmen oder ablehnen kann. Nimmt er es an, so muß er auch weiter Zahlung leisten.

In dem hier mitgeteilten Falle steht das Gericht ganz auf meinem Standpunkt — allerdings zum Nachteil des Verlegers. Aber das soll uns nicht berühren; der Verleger ist in vorliegendem Falle mit Recht verurteilt worden. Aber die Entscheidung dient in Hunderten und Tausenden von Fällen den Interessen des Verlegers, denn sie stellt das Rechtsverhältnis vollkommen klar und zutreffend dar, und deshalb wollen wir uns dieser Entscheidung stets erinnern, wenn es Abonnenten zur Erfüllung ihrer Pflichten anzuhalten gilt.

Aus dem dänischen Buchhandel.

VII.

(VI siehe Nr. 199.)

Versammlungen der Provinzbuchhändler und des Buchhändlervereins. — Der Tabak in der dänischen Literatur. — Vom Buchhandlungsgehilfen-Pensionsverein. — Nachdruck einer Übersetzung. — Reklame- und Büchermarken-Ausstellung. — Plastiken fossiler Tiere und Lichtbilder als Lehrmittel. — Todesfall. — Neue Wörterbücher. — Zum Jubiläum des Königshauses. — »Gyldendals Bibliothek« und ihre Vertriebsweise. — Neue Belletristik und Übersetzungen.

Die dänischen Provinzbuchhändler hielten am 8. September ihre Hauptversammlung in Kopenhagen ab; sie in Nordschleswig, wie beabsichtigt, abzuhalten, hatten die deutschen Behörden kategorisch verboten, und es war keine Stimmung dafür, sie nach einer südlicheren deutschen Stadt zu verlegen (vgl. V, Nr. 158). Es wurde u. a. auch über ein mit dem dänischen Verlegerverein geschlossenes Abkommen bezüglich Restauslagen, dem auch der Kopenhagener Sortimenterverein beitrug, berichtet. Das Angebot auf solche soll zunächst allen rabattberechtigten Buchhändlern gemacht werden. Wird durch ihre Bestellungen die Auflage nicht erschöpft, so darf der Verlag während der nächsten 12 Monate einen Versuch zur Abstoßung der Restauslage nicht machen. Erscheint ihm aber die Anzahl der eingelassenen Bestellungen ungenügend, so kann er diese annullieren, das Buch aus dem regulären Buchhandel zurückziehen und die Restauslage andern Geschäften anbieten. Der Verlegerverein ging am 9. Juni auf diese Regeln versuchsweise ein, jedoch nur für ein Jahr und nur, wo es sich um mehr als ein einzelnes Buch handelt. — Das Verlangen des Kriegsministeriums, Rabatt auf Kontorwaren zu erhalten, dem die Kopenhagener Kollegen und der Papierhändlerverein schon zugestimmt hatten, wurde bewilligt. Auch das Verkehrsministerium fordert Rabatt auf den Verbrauch der Eisenbahnverwaltung an Handbüchern. — Über den dänischen Musikalienhändlerverein erstattete Chr. Hen-

richsen, Horsens, Bericht. Der Verein zählt jetzt 145 Mitglieder in der Hauptstadt, 245 in den Provinzen, sein Schlagwortkatalog für den dänischen Musikalienhandel, von dem eine Probeseite herumgezeigt wurde, wird 1914 fertig vorliegen. Der Musikalienausschuß soll er sucht werden, dahin zu wirken, daß der Rabatt auf aktuelle Musikalien, der in den letzten 2 Jahren eher gefallen als gestiegen ist, erhöht wird. Der Kassenbestand wurde mit 380 Kr. richtig befunden und Chr. Milo (Odense) als Vorsteher, Jens Möller (Helsingör) als Vorstandsmitglied wiedergewählt. Die Hauptversammlung des nächsten Jahres soll in Leipzig tagen, und man will versuchen, eine gemeinsame Fahrt dorthin zum Besuch der Graphischen Weltausstellung so billig wie möglich zu veranstalten, am besten, wenn dadurch die Reise nicht allzu sehr verteuert wird, in der Zeit der Leipziger Messe, zusammen mit dem Kopenhagener Sortimenterverein. — Eine sehr eingehende Aussprache über einen von Gyldendals Verlag angeregten Vorschlag betr. Kolportage und Katalogverkauf führte zu keinem praktischen Ergebnis.

Den Verhandlungen folgte ein hochinteressanter, geistreicher Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Vilh. Andersen: »Der Tabak in der dänischen Literatur«. Das älteste in Dänemark entstandene, jedoch holländische Gedicht über Tabak stammt von dem Hofmaler Christians IV., Karel van Mander, betrifft aber, ebenso wie das seines ersten dänischen Sängers, des Dichters Anders Bording, den Schnupftabak. Den Rauchtobak besang zuerst Thøger Keenberg, dem 1719 der Pfarrer Niels Lucoppidan mit einem langen Poem über den gleichen Gegenstand folgte. In Holbergs Lustspielen: »Erasmus Montanus«, »Politischer Kannegießer« usw. ist die Tonpfeife (denn um diese handelt es sich stets) ein Mittel zur Förderung des Studiums. Die erst um 1800 eingeführte lange Pfeife, die bald das Attribut jedes Studenten wurde, hat der noch heute gelebte Dichter Poul Möller in einer lateinischen »Laus Tabaci« (1820), die Prof. Andersen in eigener Versübertragung wiedergab, besungen. Hier ist das Tabakrauchen ein Mittel zur Kontemplation. Um 1840, in Hofstrups Lustspiel »En Spurb i Trandans« ist die lange Pfeife nicht durchgängig mehr das akademische Attribut, Zigarren sind eingeführt, aber noch sehr teuer. Im Jahre 1872 stehen wir in einem Gedichte Holger Drachmanns schon in der dritten und letzten Periode, nämlich derjenigen der oft ausgehenden, immer neu angezündeten »kurzen« Pfeife (dänisch »Snadde«), der später das vom Redner vorgetragene Gedicht und Bekenntnis »Meine Friedenspfeife« gilt, und die Redner als Symbol des Genius und des Gewissens dieses Dichters auffassen möchte. Das kleine Gebiet der dänischen Literatur, das die geistige Geschichte der Pfeife beleuchtet, zeigt uns in den Ausführungen des Redners, wie Lebensanschauung und Lebensgefühl sich ändern, wie von der schnurrigen Zähigkeit der Vorfahren, dem sinnigen Humor der Väter der Weg zu dem Drang unserer Zeit führt, im Zerstreuten den Zusammenhang und in des Lebens Unruhe den Frieden zu empfinden. — Nach einer Pause wurde der Vorschlag, alle kleinen und namentlich die Provinzverleger sollten in Kopenhagen ein gemeinsames Bar-Auslieferungslager errichten, um die Expedition zu beschleunigen, beraten. v. Bracht (Kopenhagen) meinte, die Provinzverleger seien das dem Kopenhagener Sortiment schuldig. Jens Möller (Helsingör) teilte mit, daß bei Errichtung der Kommissionsanstalt in Kopenhagen ihr ausdrücklich untersagt wurde, für Provinzverleger auszuliefern; dennoch hätten ja vor langen Jahren schon Milo, später sein Verlag die Erlaubnis erhalten, bei ihr auszuliefern zu lassen, weil man einsah, daß die Provinzverleger sich in der Regel nicht von einem, in der Weihnachtszeit z. B. schwerlich für sie Zeit erübrigenden Kopenhagener Buchhändler vertreten lassen wollten und diese aus Mangel an Platz oder Arbeitskraft meistens auch gar nicht die Auslieferung übernehmen würden. Als Entgelt für ihre Bemühungen und Lagermiete erhält die Anstalt 5 %, die der Verleger sonst als erhöhten Bar-rabatt gewähren würde. Man beschloß, an den dänischen Buchhändlerverein mit der Anfrage heranzutreten, ob die Kommissionsanstalt diese Aufgabe nicht allgemein übernehmen könnte. — Am folgenden Tage unternahmen 45 Provinzkollegen mit Da-